

Beschäftigungstrends

Ergebnisse der jährlichen Arbeitgeberbefragung
IAB-Betriebspanel Bremen

- Befragungswelle 2013 -



Auswertung im Auftrag des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union – durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) – sowie der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit

Datenerhebung: TNS Infratest Sozialforschung

Auswertung: Marek Frei, Vera Dahms, Simone Prick
SÖSTRA Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen

In aller Kürze

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit führt jährlich eine Arbeitgeberbefragung in Bremer Betrieben durch (IAB-Betriebspanel Bremen). Für das Jahr 2013 liegen für Auswertungen Interviews von insgesamt 860 Bremer Betrieben vor. Die Ergebnisse der Befragung sind repräsentativ für die Gesamtheit der 15.844 Bremer Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Folgenden ist mit Bremen stets das Bundesland Freie Hansestadt Bremen gemeint.

Arbeitskräftenachfrage der Betriebe hat sich abgeschwächt; steigende Qualifikationsanforderungen

Die Arbeitskräftenachfrage der Bremer Wirtschaft hat sich im letzten Jahr abgeschwächt. Wie in den Vorjahren stellte zwar rund jeder dritte Betrieb neues Personal ein, es wurden jedoch etwas weniger Einstellungen von den Betrieben vorgenommen als im Jahr zuvor. In den vorangegangenen drei Jahren übertraf die Zahl der Einstellungen stets den Vorjahreswert. Die Zahl der im selben Zeitraum ausgeschiedenen Beschäftigten ist leicht gestiegen. Wenngleich die Relation aus Einstellungen und Abgängen etwas ungünstiger ausfiel als im vorangegangenen Jahr, gab es auch im letzten Jahr mehr Zugänge als Abgänge, so dass per Saldo zusätzliche Arbeitsplätze entstanden sind.

Die Nachfrage der Bremer Wirtschaft richtete sich vor allem auf qualifizierte Arbeitskräfte. Wie bereits im Vorjahr setzte die Mehrheit der durch die vorgenommenen Neueinstellungen besetzten Arbeitsplätze eine Berufsausbildung oder eine akademische Ausbildung voraus. Im Ergebnis des erfolgten Stellenauf- und -abbaus erhöhte sich der Anteil von Arbeitsplätzen, für die eine Berufsausbildung erforderlich ist, um drei Prozentpunkte auf 61 %. Parallel dazu sank der Anteil von Arbeitsplätzen für An- und Ungelernte um zwei Prozentpunkte auf 20 % und jener von Stellen, für die eine akademische Ausbildung erforderlich ist, um einen Prozentpunkt auf 14 %.

Probleme bei der Deckung des Fachkräftebedarfs haben zugenommen; Zahl der unbesetzten Stellen ist gestiegen

Insgesamt konnte die Mehrheit der Betriebe ihren Fachkräftebedarf durch die vorgenommenen Personaleinstellungen vollständig decken, was für das regionale Angebot an Fachkräften spricht. Gleichwohl ist es einer nennenswerten Zahl von Bremer Betrieben nicht oder nur teilweise gelungen, ihren Bedarf an Fachkräften zu decken. Mit 26 % gaben 2013 so viele Bremer Betriebe wie noch nie in den letzten 10 Jahren an, alle oder einen Teil der angebotenen Stellen für Fachkräfte nicht besetzt zu haben.

Stellenbesetzungsprobleme erfassen somit immer mehr Betriebe. Fast ein Drittel aller im letzten Jahr angebotenen Fachkräftestellen konnte nicht besetzt werden. Der Anteil unbesetzter Stellen ist damit zum vierten Mal in Folge gestiegen. Im Durchschnitt der westdeutschen Großstädte und Westdeutschlands war der Anteil unbesetzter an allen angebotenen Stellen für Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss voraussetzen, geringer als in Bremen. Der in dieser Hinsicht bereits im letzten Jahr bestehende Abstand zwischen Bremen und den Vergleichsregionen hat sich damit weiter vergrößert.

Betriebliche Ausbildungsbasis ähnlich gut wie in anderen Regionen; Ausbildungsbeteiligung ist zurückgegangen

In Bremen verfügt mehr als jeder zweite Betrieb über die Voraussetzungen, um selbst ausbilden zu können. Die betriebliche Ausbildungsbasis ist damit ähnlich groß wie im Durchschnitt westdeutscher Großstädte und Westdeutschlands. In der Gruppe der Kleinstbetriebe erfüllen 47 % die Voraussetzungen, um selbst ausbilden zu können, in der Gruppe der Großbetriebe 85 %. In Branchen mit einer größeren Zahl von Großbetrieben bestehen somit in der Regel bessere Voraussetzungen, Fachkräftenachwuchs durch eigene Ausbildung zu sichern, als in stärker kleinbetrieblich strukturierten Branchen. Im letzten Jahr bildete etwas mehr als die Hälfte aller ausbildungsberechtigten Betriebe in Bremen aus. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr beteiligten sich damit etwas weniger Betriebe an der Ausbildung. Die durchschnittliche Ausbildungsquote, welche den Anteil der Auszubildenden an den Beschäftigten angibt, lag zum Stichtag der aktuellen Befragung bei 4 % und entsprach damit dem Durchschnitt westdeutscher Großstädte und Westdeutschlands.

Kaum Probleme bei Besetzung von Ausbildungsplätzen; Ursache für Nichtbesetzung vor allem fehlende Eignung, aber kein Mangel an Bewerbern

Rund ein Viertel der ausbildungsberechtigten Betriebe bot für das zum Zeitpunkt der aktuellen Befragung zurückliegende Ausbildungsjahr neue Ausbildungsplätze an. In 13 % dieser Betriebe blieben einer oder mehrere der angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es damit weniger Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen. Die Entwicklung in Bremen folgte damit jener in westdeutschen Großstädten, stand aber im Kontrast zum Durchschnitt Westdeutschlands. Insgesamt blieben 8 % der in den Bremer Betrieben neu angebotenen Ausbildungsplätze unbesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte damit ein etwas größerer Teil des verfügbaren Angebots besetzt werden. Ausbildungsplätze blieben überwiegend nicht aufgrund eines etwaigen Mangels an Bewerbern unbesetzt, sondern überwiegend wegen der Diskrepanz zwischen betrieblichen Anforderungen und Voraussetzungen der Bewerber.

Berücksichtigung von benachteiligten Bewerbern unter bestimmten Umständen; Schulabschluss oftmals Mindestvoraussetzung

Rund die Hälfte aller ausbildungsberechtigten Betriebe in Bremen wäre unter Umständen bereit, bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen auch Bewerber mit schlechten schulischen Leistungen zu berücksichtigen. Etwa drei Viertel der kompromissbereiten Betriebe würden ihre Bereitschaft daran knüpfen, dass die Bewerber im Bewerbungsgespräch einen ansonsten guten Eindruck hinterlassen. Fast genauso viele Betriebe wären bereit, Bewerber mit schlechten schulischen Leistungen zu berücksichtigen, wenn diese ihre Fähigkeiten vorher in einem Praktikum erfolgreich unter Beweis stellen. Fast drei Viertel der ausbildungsberechtigten Arbeitgeber gaben an, dass es im eigenen Betrieb grundsätzlich möglich sei, ein Praktikum zu absolvieren. Die Bereitstellung von Fördermitteln würde die große Mehrheit der ausbildungsberechtigten Betriebe demgegenüber nur in seltenen Fällen dazu bewegen, solchen Bewerbern eine Chance zu geben. Im Hinblick auf Bewerber ohne Schulabschluss besteht eine erhebliche Skepsis: So gaben mehr als 80 % der ausbildungsberechtigten Betriebe an, solche Bewerber grundsätzlich nicht zu berücksichtigen.

Übernahmequote erreicht Rekordwert; viele Absolventen aber nur befristet übernommen

Im letzten Jahr wurden fast zwei Drittel der Ausbildungsabsolventen von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Die Übernahmequote ist damit zum vierten Mal in Folge gestiegen. Damit wurde zugleich der höchste Wert der letzten rund 15 Jahre erzielt. Da auch in anderen Regionen mehr Absolventen als in den Vorjahren übernommen wurden, lag die Übernahmequote in Bremen jedoch weiterhin leicht unter dem Durchschnitt westdeutscher Großstädte und Westdeutschlands. Wenngleich die große Mehrheit der Absolventen in ein Beschäftigungsverhältnis einmündete, war dieses in der Mehrheit der Fälle lediglich befristet. Im Durchschnitt westdeutscher Großstädte und Westdeutschlands mündete die Mehrheit der übernommenen Absolventen dagegen in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis ein.

Weiterbildungsquote zum vierten Mal in Folge gestiegen

Im letzten Jahr wurden insgesamt 42 % aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in Bremen weitergebildet. Damit ist die Weiterbildungsquote zum vierten Mal in Folge gestiegen. Bereits in den letzten Jahren wurden in Bremen anteilig mehr Beschäftigte weitergebildet als in den Vergleichsregionen. Mit der jüngsten Steigerung hat sich der bestehende Abstand weiter zu Gunsten Bremens vergrößert und beträgt nunmehr rund 10 Prozentpunkte.

Jeder vierte Bremer Arbeitnehmer entweder geringfügig oder befristet beschäftigt, als Midi-Jobber oder als Leiharbeitskraft tätig

Im letzten Jahr war jeder vierte Arbeitnehmer in Bremen atypisch beschäftigt, d. h. war entweder geringfügig oder befristet beschäftigt, hatte einen Midi-Job oder war als Leiharbeitskraft tätig. Der Anteil solcher Beschäftigungsverhältnisse ist damit zum zweiten Mal in Folge gestiegen. In Bremen waren atypische Beschäftigungsverhältnisse etwas stärker verbreitet als in den Vergleichsregionen.

Der Anteil befristeter Neueinstellungen ist zum dritten Mal in Folge gesunken. Insgesamt erhielten im letzten Jahr rund 38 % aller neu eingestellten Arbeitskräfte einen befristeten Arbeitsvertrag. 9 % aller Arbeitnehmer arbeiten auf einer befristeten Stelle. Etwas mehr als ein Viertel der betreffenden Arbeitnehmer wurde nach Auslaufen des befristeten Arbeitsvertrages in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis im selben Betrieb übernommen. Für weitere 38 % wurden erneut befristete Arbeitsverträge im selben Betrieb abgeschlossen. Die restlichen 34 % der Beschäftigten, deren befristeter Arbeitsvertrag auslief, schieden aus.

Erosion der Tarifbindung setzt sich fort; noch nie waren so wenige Beschäftigte tarifgebunden wie im letzten Jahr

Im letzten Jahr war nur noch etwas mehr als jeder vierte Bremer Betrieb durch einen Branchen- oder Haustarifvertrag gebunden. Der in den letzten Jahren beobachtete Abwärtstrend hat sich damit auch im vergangenen Jahr fortgesetzt. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch im Durchschnitt westdeutscher Großstädte und Westdeutschlands beobachten. In Westdeutschland sind jedoch anteilig mehr Betriebe tarifgebunden als in Bremen und in westdeutschen Großstädten. Mit dem stetigen Rückzug zahlreicher Betriebe aus dem Tarifvertragssystem unterliegen auch immer weniger Beschäftigte entsprechenden Regelungen. Mit zuletzt nur noch 57 % hat sich der Anteil der von einem Branchen- oder Haustarifvertrag erfassten Beschäftigten nochmals deutlich reduziert. Damit waren noch nie so wenige Beschäftigte tarifgebunden wie im letzten Jahr.